



Das Weiße Haus in Washington. Börsianer aus aller Welt blicken derzeit gespannt in die Hauptstadt der USA, denn der umstrittene Republikaner Donald Trump könnte im November zum neuen Präsidenten gewählt werden. BILD: DPA

Politik bestimmt die Börsen

- US-Wahlen und Eurokrise beeinflussen die Kurse
- Wie Sie Ihr Aktiendepot gegen Risiken absichern

VON JÜRGEN LUTZ

Frankfurt – September und Oktober gelten als ziemlich gefährliche Monate für die Finanzmärkte – zu Recht: Schon oft kam es im ersten Herbstmonat bis in den Oktober hinein zu Kurseinbrüchen, die Anleger viel Geld kosteten. In diesem Jahr herrscht wegen einer Reihe von Risiken besondere Skepsis: Im Oktober steht in Italien eine Volksabstimmung an, mit der Premier Matteo Renzi sein politisches Schicksal verknüpft. Gewinnen die Eurokritiker, dürfte eine Diskussion über den Austritt Italiens aus der Währungsunion folgen – inklusive einer Neuaufgabe der Euro-Krise.

Zudem wählen die USA im November ihr Staatsoberhaupt. Falls der populistische Rabauke Donald Trump die Wahl zum Präsidenten gewinnt, rechnen viele Experten mit erheblichen Verwerfungen an den Finanzmärkten. Nicht zuletzt sorgen der Syrienkrieg und machthungrige Autokraten wie Putin weltweit für Spannungen und Unsicherheit. Anlegern brennt daher eine Frage unter den Nägeln: Was tun: alle Wertpapiere verkaufen, das Geld aufs unverzinsten Konto packen und den Einbruch der Aktienmärkte abwarten – oder eine andere Strategie wählen?

Für Holger Kunicke von der Finum Private Finance mit Sitz in Konstanz ist klar: Wer bei der Aktienanlage vor allem auf mögliche politische und wirtschaftliche Unwägbarkeiten achtet, dürfte wenig Erfolg haben. „Das beweist der Rückblick auf die vergangenen Monate. Anleger, die bei schlechten Nachrichten verkauft haben, stehen jetzt schlechter da als diejenigen, die ihren Aktienanteil gehalten oder sogar aufgestockt haben“, erklärt Kunicke.

In der Tat: Ob es um die schwächelnde China-Konjunktur im August 2015 ging, die Sorgen um die US-Wirtschaft im Januar 2016, den Ölpreisverfall im Februar oder den Brexit im Juni – wer im jeweiligen Monat verkaufte, hat bei einem weltweit ausgerichteten Aktiendepot nun zwischen sechs und 17 Prozent weniger Vermögen als die Unbeirrteten, die ihre Aktien behalten haben.

Also Augen zu und durch in Sachen Aktien? „Das ist keine gute Idee“, sagt Ingo Schweitzer von der Anceka Vermögensbetreuungs AG. Der Finanzprofi aus Kaufbeuren rät vielmehr zu zwei Schritten: Zum einen sollten Anleger ihre persönliche Aktienquote am besten mit professioneller Hilfe bestimmen und diese auch in unsicheren Zeiten beibehalten. Zum anderen sei es „wichtig, als Gegengewicht zum Aktiendepot deutsche oder US-Staatsanleihen und auch Gold ins Portfolio zu nehmen“.

Der Grund dafür: In Stressphasen war zuletzt stets darauf Verlass, dass zumindest einer dieser beiden sicheren Häfen an Wert zulegte. So stieg der Goldpreis in Dollar in den vier genannten Monaten im Durchschnitt um gut sieben Prozent – und die Kurse von länger laufenden deutschen Anleihen kletterten dank sinkender Renditen im Mittel um 3,6 Prozent.

Wie sich die Finanzmärkte in den kommenden Monaten entwickeln, weiß natürlich keiner der beiden. Gleichwohl sind die Vermögensexperten eher positiv gestimmt. Ingo Schweitzer verweist darauf, dass die Leitbörse in Amerika in den vergangenen 30 Wahljahren deutlich zulegen konnte. Und für Holger Kunicke ist es ein gutes Zeichen, dass sich die Anleger trotz eines Allzeithochs an der US-Börse Sorgen machen: „Ein Anstieg an den Aktienmärkten ist gesund, wenn er von einer ordentlichen Portion Skepsis begleitet wird.“ Erst wenn diese „Mauer der Angst“ überwunden sei und sich Euphorie breit mache, gebe es Grund zur Sorge – doch davon sei noch nichts zu erkennen, so Kunicke.

„Wahljahre sind oft gut für Aktien“



Der Finanzexperte Ingo Schweitzer von der Vermögensbetreuungs AG in Kaufbeuren spricht über den Einfluss der US-Wahlen auf den Aktienmarkt.

Herr Schweitzer, im November könnte mit Donald Trump ein radikaler Populist US-Präsident werden. Sollte man da nicht einen weiten Bogen um die USA und Aktien generell machen?

Das könnte man denken, doch die Börsen, allen voran die USA, stecken seit Monaten einen Nackenschlag nach dem anderen weg. Entweder haben die Anleger keine Angst vor Trump – oder sie glauben nicht, dass er ins Weiße Haus einziehen wird.

Was ist, wenn sich die Anleger irren?

Auszuschließen ist das nie, doch für die Börse zählt auf längere Sicht ohnehin nicht das Parteibuch des Präsidenten, sondern die Gewinne der Unternehmen. Zudem weist der US-Aktienmarkt in Wahljahren ein Muster auf, das von Oktober bis Jahresende für steigende Kurse spricht.

Können Sie das erläutern?

Im Durchschnitt der fast 30 Wahljahre seit 1900 zeigt sich der Aktienmarkt im ersten Halbjahr eher schwach. Im Sommer jedoch geht es – wie in diesem Juli – deutlich nach oben, und ab Oktober sind weitere Kursgewinne wahrscheinlich. Eine Garantie, dass es diesmal so kommt, gibt es natürlich nicht, doch 2016 hält sich der Markt bislang ganz gut an dieses Muster.

FRAGEN: JÜRGEN LUTZ